

# Lesenlehren und -lernen

Autor(en): **E.V.Oe.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **51 (1946-1947)**

Heft 24

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315265>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

am st. gallischen Lehrerseminar Rorschach, gegriffen, die im Laufe der letzten Jahre in der « Neuen Schulpraxis » erschienen sind.

Heute liegen sie gesammelt und zum größeren Teil auch umgearbeitet als Buch vor:

### **Der Gesamtunterricht auf der Unterstufe**

(Verlag der Fehr'schen Buchhandlung, St. Gallen, 152 Seiten mit 31 Abbildungen.  
Preis Fr. 6.— + Wust)

in dem sich der Verfasser in lobenswerter Weise mit dem Gesamtunterricht überhaupt auseinandersetzt, seinem Werdegang nachgeht wie den Faktoren, die im Unterricht mitbestimmend sind und uns auch über Präparation, Stoffauswahl und Stoffgestaltung wertvolle Winke gibt.

Den Hauptteil dieses für uns äußerst lehrreichen Buches bilden aber die nach dem Jahreslauf angeordneten 15 ausgeführten Unterrichtsbeispiele aus der Praxis, die jedem Lehrer eine wertvolle Hilfe und neue Anregung sein werden.

« Der Gesamtunterricht ist als die Lehrweise der Unterstufe bereits anerkannt » ,sagt Karl Dudli. Sein Buch hilft jedem Lehrer aufs schönste, sich noch tiefer in diese beglückende Unterrichtsart einzuleben, die noch vor kurzem als methodische Liebhaberei einzelner Lehrkräfte betrachtet wurde.

Das Buch von Karl Dudli kann allen, die auf der Unterstufe unterrichten, zur Anschaffung aufs wärmste empfohlen werden. M.

Ebenfalls als wertvolles Hilfsmittel im Unterricht sei empfohlen der « Jahreskalender für naturkundliche Beobachtungen », für die Schule herausgegeben von Dr. Heinrich Kleinert, Seminarvorsteher, Bern, und Fritz Schuler, Sekundarlehrer, Wattenwil. Verlag Paul Haupt, Bern.

Dieses neueste Heft der « Schweizer Realbogen » (Nr. 95/96) schenkt als Arbeitsbüchlein für jeden Monat wertvolle Hinweise zur Beobachtung der Tier- und Pflanzenwelt und zu interessanten Experimenten. Es kostet mit 14 lehrreichen Abbildungen und einem Sachregister Fr. 1.40.

Von A bis Z. Ein Schreibkurs in Themen für Schule und Leben, von Hans Gertsch. (Verlag der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, Witikonstrasse 79, Zürich 7.) Schüler- und Lehrerheft je Fr. 2.—.

Für den Schreibunterricht vom 7. Schuljahr an ist ein Lehrgang geschaffen worden, der jedem auf dieser Schulstufe Unterrichtenden als zuverlässiger Führer willkommen sein wird. Es handelt sich nicht um eine Schriftreform, dem Verfasser liegt vor allem daran, den Schreibunterricht lebensnah zu gestalten und dem Schüler eine leserliche, flüssige, im Leben brauchbare Handschrift zu vermitteln. Die 40 Tafeln des Schülerheftes enthalten nach Themen geordnete Aufgaben. Ihre Durcharbeitung wird den Schüler zu einer guten Schreibtechnik führen. Die Darbietung vorbildlicher Texte und Schriftformen, gelegentlich durch Gegenbeispiele von « schlechten Schreibgewohnheiten » wirksam unterstützt, wird im Schüler den Willen zur Erreichung einer guten, persönlichen Lebensschrift wecken und damit einen Beitrag zur Charakterbildung leisten. Das für die Hand des Lehrers bestimmte Heft enthält wertvolle Hinweise für die Gestaltung des Schreibunterrichtes, sowohl in bezug auf die Schreibtechnik als auch auf die Verwendung der Themenblätter der Schüler. Diese bieten Stoff für drei Schuljahre und können selbst dem Schulentlassenen noch gute Dienste leisten.

S. R.

---

## **Lesenlehren und -lernen**

Als meine Erstkläbler am Examen den vorgeschriebenen Wandtafeltext gelesen hatten, zufrieden ob der Leistung, da erfüllte mich auch eine große Genugtuung. « Jetzt könnt ihr schwimmen auf dem Buchstabenmeer », sagte ich zu ihnen. « Es ist fein, dieses Schwimmen, denkt einmal an alle die schönen Bücher, die ihr jetzt lesen könnt! » Sie haben es geahnt, aber nicht verstanden, das wußte ich schon. Mir gingen Goethes Worte durch den Sinn: «Gott segne Kupfer, Druck und jedes andere vervielfältigende Mittel, so daß das Gute, was einmal da war, nicht wieder zugrunde gehen kann. »

Um freudig lesenlehren zu können Jahr für Jahr, braucht es auch das Wissen, wie es andere tun. Dies zeigt uns das 14. Jahresheft der Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich, 1945: **Wie lehre ich lesen?**

Beiträge aus der Praxis:

1. Robert Egli spricht in seinem Vorwort über die Gründe, welche für die Druckschrift als erste Leseschrift ins Feld geführt wurden. Wie kaum ein vorangegangenes, wolle das vorliegende Jahresheft zu eigenem Gestalten anregen, und wie in keinem der früheren könnten seine Arbeiten so wenig für den eigenen Unterricht kopiert werden. Die

Aufgabe des Büchleins sei, zu zeigen, wie im eigenen Gestalten die schönste Befriedigung für den Elementarlehrer liege.

2. Die Erzählung « Hansdampfli und sein Tomi » von Elsa Muschg (« SJW » Nr. 63) dient Anna Hunger, Affoltern a. A., für die ersten Leseübungen. Sie geht analytisch vor. Das Büchlein bietet die Inhaltsübersicht der 30 Fibelblätter.

3. Elisabeth Lenhart, Horgen, zeigt den ersten Leseunterricht an Hand des Märchens: « Der Wolf und die sieben Geißlein », von Gebrüder Grimm. Ihr Leseunterricht baut sich unter folgenden Gesichtspunkten auf: Beginn mit großen Druckbuchstaben, die kleinen werden erst nach den Herbstferien eingeführt. Analyse und Synthese gehen ohne große Folgerichtigkeit Hand in Hand.

4. « Erst setzen, dann lesen », zeigt Hedwig Staub, Dänikon, denn « die Tatsache, daß wir alles, was wir wahrnehmen und erfahren, in Laute formen und aussprechen können und dadurch andern verständlich werden, gehört mit zu den Schöpfungswundern. »

5. « Wir lernen lesen », von Max Spühler, Mettmenstetten. Als Vorbild dazu dient ihm das erste Heft der Schweizerfibel, Ausgabe B.

6. « Komm lies! », von Emilie Schächli, Zürich. Die Klasse erlernt das Lesen an inhaltlichen Ganzen und an Wortganzen.

7. « Über das Ableiten der Buchstaben » berichtet Ernst Wepfer, Fehraltorf. Er stützt sich auf Erkenntnisse Rudolf Steiners.

8. Den Weg über « Kinderlied und Kindervers im ersten Leseunterricht » zeigt Rudolf Schoch.

9. « Übungen am Lesekasten » ist ein Beitrag von Dr. W. Klauser aus dem Jahreshaft 1926.

10. « Von Lesespielen » berichtet Walter Leuthold, Zürich.

11. Ein Verzeichnis der Hilfsmittel für den ersten Leseunterricht, die bei der Firma Franz Schubiger, Winterthur, und im Verlag der Elementarlehrer-Konferenz zu beziehen sind, bildet den Abschluß des Büchleins.

Dr. Paul Geßler sagt in seinem Vortrag: « Soll man Lehrer werden? », folgendes « Und wenn der Neuling nicht alsbald begreift, so darf es den zum Lehrer Berufenen nicht verdrießen, im Gegenteil, es muß seinen Erfindungsgeist anspornen, noch einleuchtendere Demonstrationen auszusinnen, die den andern zum Begreifen einfach zwingen. Und sollte es dem anderen immer noch nicht aufgehen, so muß er den Humor und die Überlegenheit haben, sozusagen noch einmal alles auszuwischen und auf neuen Wegen von vorn zu beginnen. »

Dazu möchte ich noch beifügen: « ... von vorn zu beginnen, die Augen immer auf das Ziel gerichtet. »

E. V. Oe.

## Kurse

15. Schweizerische Singwoche, 5.—12. Oktober 1947, im Volksbildungsheim Herzberg, Asp (Aargau). Leitung: Alfred und Klara Stern.

Stoffplan: Volkslieder und Kanons aus der Schweiz und Dänemark. Chorlieder, Motetten und kl. Kantaten. Musik für Bläser und Streicher mit Klavier. Lied- und Tanzbegleitungen für Melodieinstrumente und Gitarren. Blockflöten-Zusammenspiel für Anfänger und Fortgeschrittene. Evtl. Einführung in den Blockflöten-Lehrgang mit Kindern. Volkstänze für Kinder (Kindergarten- und Schulalter) und Erwachsene (neue Schweizertänze, holländische und dänische Volkstänze).

Unterkunft und Kosten: Für sieben volle Tage: a) im Haupthause (wenig Einer-, Zweier- und Dreierzimmer; 1 Fünferschlafräum; 2 Zehnerschlafräume; 1 Schlafräum, aufgeteilt in Zweier-, Dreier- und Viererkojen): Fr. 56.—; b) außer dem Hause, in der Jugendherberge: Fr. 49.—. Mitglieder der « Schweiz. Vereinigung für Volkslied und Hausmusik », Fr. 2.— Ermäßigung.

Befreit von Kopfweh, Migräne  
Monatsschmerzen  
Rheuma

Contra-Schmerz  
Dr. Wild & Co. BASEL

In allen Apotheken / 12 Tabletten Fr. 1.80